

DEKALOG HEUTE

DAS NEUNTE GEBOT

DU SOLLST NICHT BEGEHREN DEINES NÄCHSTEN HAUS.

WIR SOLLEN GOTT FÜRCHTEN UND LIEBEN, DASS WIR UNSERM NÄCHSTEN NICHT MIT LIST NACH SEINEM ERBE ODER HAUSE TRACHTEN UND MIT EINEM SCHEIN DES RECHTS AN UNS BRINGEN, SONDERN IHM DASSELBE ZU BEHALTEN FÖRDERLICH UND DIENLICH SEIN.

Martin Luthers Erklärung zum Neunten Gebot im Kleinen Katechismus

Die Gebote Neun und Zehn sind Begehrensverbote. Sie berühren nicht nur soziale Ungerechtigkeit («zu wenig» haben, «weniger» haben als der andere), sondern wissen um die prinzipielle Maßlosigkeit und Unabschließbarkeit menschlichen Habenwollens: wir meinen gerade das haben zu müssen, was der andere besitzt, nicht aber was wir wirklich brauchen. Und kaum ist ein Wunsch, eine Sehnsucht erfüllt, geht der Blick schon auf anderes.... Zuweilen geschieht sogar, dass wir für das, was wir selber haben, von anderen beneidet sein wollen. Begehren ist mimetisch – eben darum fesselt es uns und macht uns unfrei.

Die Sozialwissenschaften erklären Begehren als normierte und kulturell regulierte Emotion. Es gibt Neben- und Randbedingungen, wie beispielsweise die soziale Nähe der betroffenen Personen, die erfüllt sein müssen, um es aufkommen zu lassen. Deshalb ist in der biblischen Formulierung der Gebote treffend vom »Nächsten« die Rede.

In der jüdischen ebenso wie der orthodoxen, reformierten und anglikanischen Tradition ist lediglich das Zehnte Gebot dem Begehren gewidmet. Die römisch-katholische und die oben zitierte evangelisch-lutherische Lesart nehmen eine auf Augustinus zurückgehende Differenzierung vor: die lutherische sondert im Neunten Gebot das »Haus« vom restlichen Hab und Gut ab (nach der Formulierung in Ex. 20, 17), die katholische hebt (im Anschluss an Dtn. 5, 21) besonders das Begehren nach der »Frau« des Nächsten heraus. Beide sind aber in enger Anbindung an das nachfolgende Zehnte Gebot zu sehen.

KALENDARIUM

DI, 25. APRIL 2017

- > ÖKUMENISCHE VESPER, 18 UHR
- > AUFTAKTVERANSTALTUNG, 19.30 UHR

DI, 9. MAI 2017 UM 19 UHR

- > AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

DO, 25. MAI 2017 UM 19 UHR

- > LESUNG

FR, 26. MAI 2017 UM 20 UHR

- > FILMPREISVERLEIHUNG

SA, 27. MAI 2017 UM 19 UHR

- > NEUE MUSIK



Guardini Stiftung

Guardini Stiftung e. V.

Askanischer Platz 4
10963 Berlin
Tel +49 30 217358-0
info@guardini.de
www.guardini.de



Stiftung St. Matthäus

Stiftung St. Matthäus

Kulturstiftung der EKBO
Auguststraße 80
10117 Berlin
Tel +49 30 28395-283
info@stiftung-stmatthaeus.de
www.stiftung-stmatthaeus.de

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Abb.: Mose mit den Gesetzstafeln / Anbetung des Goldenen Kalbs, Mozarabische Bibel, 10. Jh., Museo San Isidoro
Credits: © 2017, White Images/Scala, Florenz | Grafik Design: Anja Matzker



DEKALOG
EIN PROJEKT DER GUARDINI STIFTUNG UND
DER STIFTUNG ST. MATTHÄUS ANLÄSSLICH
DES REFORMATIONSJUBILÄUMS 2017

Es gibt sie für Manager, angehende Mediendesigner, den Erfolg im Außendienst, längere Akkulaufzeiten oder den richtigen Umgang mit Social Media, ja neuerdings sogar für Geschiedene und Atheisten: die Zehn Gebote – als magische Chiffre bei Verhaltenscodices jeglicher Art verwendbar, daher ungemein beliebt und keineswegs gefürchtet. Doch was hat das kraftvolle Original, das den blässlichen Nachschöpfungen als Vorlage dient, was haben die Zehn Gebote der Überlieferung uns heute noch zu sagen?

Dies zu untersuchen hat sich eine Ausstellungs- und Veranstaltungsfolge der Guardini Stiftung und der Stiftung St. Matthäus vorgenommen, die sich in Vorbereitung des bevorstehenden Reformationsjubiläums von 2013 bis 2017 den Zehn Geboten in Martin Luthers Lesart widmet. Als programmatischer Kern der im ökumenischen Geist konzipierten Reihe dient ein Zyklus von zehn Einzelausstellungen, die sich jeweils an einem Gebot orientieren. Begleitet werden die Ausstellungen von Podiumsdiskussionen, Lesungen eigens für die DEKALOG-Reihe verfasster literarischer Texte, Filmvorführungen, einem Wettbewerb mit Beiträgen junger Regisseure sowie Aufführungen von Auftragskompositionen.

Das DEKALOG-Projekt sucht den Sinngehalt der lutherischen Ausdeutung des Dekalogs für die heutige Zeit zu ermitteln. Leitender Gedanke dabei ist, dass unsere Epoche in einer Tradition steht, die Martin Luther, wenngleich nicht intendiert, aber entscheidend mitgeprägt hat: einer Tradition der Entfaltung von Freiheit und Verantwortung. Eine solche Deutung der Zehn Gebote ist von Krzysztof Kieślowskis zehnteiliger Filmreihe »Dekalog« (1988/89) inspiriert.

DIENSTAG, 25. APRIL 2017

ÖKUMENISCHE VESPER UM 18 UHR
ST. MATTHÄUS-KIRCHE AM KULTURFORUM

PREDIGT **Prälat Dr. Martin Dutzmann**
LITURGIE **Prälat Dr. Karl Jüsten**
MUSIK **Michael Denhoff** »ES IST DIR GESAGT
WORDEN«, Kantate zum Neunten Gebot nach Psalm-
Texten in Übertragungen von Arnold Stadler, UA

AUFTAKTVERANSTALTUNG UM 19.30 UHR
GEMÄLDEGALERIE AM KULTURFORUM

VORTRAG **Dieter Kosslick**, Direktor der Internationalen
Filmfestspiele Berlin

AUSSTELLUNG

Das erste Begehrensverbot richtet sich auf die aktive Aneignung fremder Güter, nicht allein auf das Begehren danach, das hat Luther klargestellt. »...deines nächsten Haus« soll als Metapher verstanden werden auch für kulturelle Zusammenhänge. In der globalen Gesellschaft wird die Differenz der Kulturen zu einem bestimmenden Faktor. Das zweite Begehrensverbot in der Lutherischen Erklärung schließt auch legale Aneignungsformen fremden Eigentums aus. Luthers Kernaussage ist: Nicht alles, was erlaubt ist, ist moralisch vertretbar. Hier, zum Abschluss des Projektes, im Assoziationsraum IX-X sollen Grundfragen aufgeworfen werden. Ist in der sogenannten »Mediendemokratie«, die Individualismus mit hemmungslosem Egoismus gleichsetzt, eine Art »Gesellschaftsvertrag« zum Nutzen aller noch möglich?

LITERATUR

»Der Mensch ist unzufrieden, sagte sich Mendel. Eben hat er ein Wunder erlebt, schon will er das nächste sehn. Warten, warten, Mendel Singer.« Auch mit Wundern gibt der Mensch sich nicht zufrieden – erst recht nicht mit dem, was er im Alltag so hat und sein eigen nennt. Immer schöner und größer soll das Haus sein. Wir wissen nur zu gut darum. Und doch bedarf es großer Erschütterungen, eines »Wunders« vielleicht, bis uns die andere Glückserfahrung eines Mendel Singer aus Joseph Roths *Hiob* erreichen kann. »Und er fuhr an der Seite seines Sohnes in den vierundvierzigsten Broadway, ins Astor Hotel.« Im Rahmen des DEKALOG-Projekts suchen zeitgenössische Autoren neue Zugänge zu den Zehn Geboten. Ihre literarischen Interpretationen erscheinen im Mai 2017 im Herder Verlag.

FILMPREIS

Verfilmungen der Zehn Gebote zählen zu den Klassikern der Kinogeschichte – der Dekalog lieferte zu allen Zeiten dem Film verlässliche Plots, die ihren Weg zum Publikum fanden. Doch mehr noch als auf die grandiosen Dioramen mit ihren Allegorien der Sünde und der Leidenschaft, des Zorns und der Gnade, lohnt der Blick auf kleine Werke und Low-Budget-Produktionen. Auf sie ist der DEKALOG-FILMPREIS ausgerichtet. Prämiert werden Arbeiten, die sich direkt oder indirekt auf die Zehn Gebote beziehen. Der Wettbewerb regt eine Auseinandersetzung junger Regisseure*innen an und stellt die Frage nach dem Stellenwert, den die mit dem Dekalog grundierten ethischen Orientierungen in unserer heutigen Gesellschaft haben. Über die Preisvergabe entscheidet eine unabhängige, interdisziplinäre Jury.

MUSIK

Ein musikalisches »Nachdenken« über die Gebote – kann es das geben? Widerspricht nicht der Wortgehalt, die Macht des Wortes, gerade im Gestus der Weisung, jeglicher Interpretation durch Klang und Gesang? Und doch ist die Musik geeignet, den unermesslichen Abstand zwischen Ruf und dessen (Ein)Vernahme zu thematisieren und damit auch die tiefe Zerrissenheit des Menschen zum Ausdruck zu bringen, der zwischen Gut und Böse zu unterscheiden hat, aber häufig nicht zu unterscheiden weiß. Die DEKALOG-Auftragskompositionen fordern zum Nachdenken auf, sie dienen nicht der Zerstreuung, sondern verlangen Konzentration. Sie machen, wie aktuell zum Neunten Gebot, empfänglich zur Wahrnehmung des göttlichen Wortes, begleiten uns, ohne bloße Begleitung zu sein.

9. MAI 2017 UM 19 UHR

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

DEKALOG – ASSOZIATIONSRAUM IX – X

ES SPRICHT
Matthias Flügge

Ein Ausstellungsprojekt von Eugen Blume,
Matthias Flügge, Frizzi Krella und Mark Lammert

Kostenlose Führungen auf Anfrage
Ausstellungsdauer: 10. Mai – 31. Oktober 2017
Öffnungszeiten: Di bis Fr 12 – 18 Uhr | Sa 14 – 18 Uhr

Guardini Galerie
Askanischer Platz 4 | 10963 Berlin

25. MAI 2017 UM 19 UHR

NEUE TEXTE ZUM NEUNTEN GEBOT

»DER MENSCH IST UNZUFRIEDEN ...« (Joseph Roth, Hiob)

ES LESEN DIE AUTOREN
Lutz Seiler und Jens Sparschuh

MODERATION
Pater Dr. Hermann Breulmann SJ

Guardini Galerie
Askanischer Platz 4 | 10963 Berlin

26. MAI 2017 UM 20 UHR

FILMPREISVERLEIHUNG

»DAS PROBLEM IST, WIEVIEL MAN ZUM LEBEN BRAUCHT ... ICH BRAUCHE BLOSS SO VIEL!«

(aus Krzysztof Kieślowskis »Dekalog 9«)

GRUSSWORT
Landesbischof Ralf Meister

LAUDATIO
Corinna Kirchhoff, Juryvorsitzende

Martin Gropius Bau | Kinosaal
Niederkirchnerstraße 7 | 10963 Berlin

27. MAI 2017 UM 19 UHR

NEUE MUSIK

MICHAEL DENHOFF
»ES IST DIR GESAGT WORDEN«
Kantate zum Neunten Gebot nach Psalm-Texten
in Übertragungen von Arnold Stadler
Irene Kurka, Sopran | Marika Gejrot, Violoncello
Peter Michel, Oboe | Lothar Knappe, Orgel

TEXTE VON
Lutz Seiler und Jens Sparschuh

GELESEN VON
Roland Bonjour

St. Matthäus-Kirche
Matthäikirchplatz | 10785 Berlin